



Beim Dägelingler Unternehmertreffen erklärte Statiker Stephan Schlüter (l.) die zu einem Großteil automatisierte Fertigung von Bauteilen. Fotos: Görke

Standortgemeinschaft stärken

Dägeling (bg) – Schon zum 24. Mal lud die egw:wirtschaftsförderung zum Dägelingler Unternehmertreffen. Mit mehr als 40 Teilnehmern war die Veranstaltung nach der zweijährigen Corona-Pause sehr gut besucht. „Wir freuen uns, dass so viele Unternehmen der Einladung gefolgt sind“, sagte Martina Hummel-Manzau, Geschäftsführerin der egw. „Ziel ist es, die einzelnen Unternehmen des Gewerbegebietes zu einer Standortgemeinschaft zusammenzuführen und so auch überregional zu stärken.“

Treffpunkt war die Defeba, wo das Netzwerktreffen mit einer Betriebsbesichtigung verbunden wurde.

Auch wenn es die Decken- und Fertigteil-Baugesellschaft – kurz Defeba – schon seit 1967 gibt, ist sie erst seit 2019 im Dägelingler Gewerbegebiet ansässig. Weitere Standorte sind in Schalkholz und Lürschau. Geführt wird das Familienunternehmen mit rund 120 Mitarbeitern von Sönke Kähler – dem Sohn des einen

Gründers – und Frank Schröder – dem Enkel des anderen Gründers. Sie stellen statische Bauteile aus Beton und Stahlbeton her wie zum Beispiel Decken- und Wandelemente, Dempel, Balkone, Treppen und Stützen. Dabei ist der Standort in Dägeling der modernste und am weitesten automatisierte.

In einer kurzen Einführung erklärten Statiker Stephan Schlüter und Betriebsleiter Maik Ulrich zunächst die Theorie, bevor es zu einer Führung in die Werkshallen ging. So werden die Bauteile an verschiedenen „Tischen“ hergestellt. Während sie zwar automatisch die verschiedenen „Tische“ mit den Produktionsstufen anlaufen, ist handwerkliches Know-How trotzdem unverzichtbar. „Genau genommen sind alles Einzelstücke“, erklärte Maik Ulrich. „Jeder Architekt hat eigene Vorstellungen und häufig müssen unsere eigenen Zeichner und Statiker ran, um die Pläne der Architekten Wirklichkeit werden zu lassen.“

Bürgermeister Claus Wilke freute sich, dass die Firma Defeba gut in Dägeling angekommen sei. Und Bundestags-Abgeordneter Mark Helfrich betonte die Bedeutung solcher Netzwerktreffen. „Ich treffe viele Menschen und höre viel, von dem ich mir manchmal wünschte, ich könnte es an anderer Stelle weitergeben. Um so wichtiger ist es, dass Sie hier den Austausch pflegen“, sagte er. In Berlin seien gerade die Themen Krieg und Energie vorherrschend. „Wir haben lange von russischem Gas profitiert. Diese Abhängigkeit jetzt zu verlassen wird nicht einfach. Da sind wir in Schleswig-Holstein dank der erneuerbaren Energien gut aufgestellt.“ Ein Problem sei jedoch noch immer die Verlässlichkeit der Stromgewinnung und der Transport in andere Teile Deutschlands. Auch die Themen Fachkräftemangel und Ausbau der Infrastruktur, die noch immer zu langsam sei, kamen zur Sprache.